

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 285-2015
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2015.RRGR.1112

Eingereicht am: 16.11.2015

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Schneider (Diessbach b. Büren, SVP) (Sprecher/in)
Schmidhauser (Bremgarten, FDP)
Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP)

Weitere Unterschriften: 5

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 19.11.2015

RRB-Nr.: 703/2016 vom 15. Juni 2016
Direktion: Erziehungsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat:



Lerndidaktik des Frühfranzösischlehrmittels sofort überprüfen

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. wissenschaftlich abklären zu lassen, ob Kinder, die Frühfranzösisch mit den Lehrmitteln «Mille feuilles» und «Clin d'oeil» besucht haben, über bessere Leistungen in den verschiedenen sprachlichen Fertigkeiten verfügen als Kinder, die erst in der 5. Klasse mit dem Französischunterricht und dem Lehrmittel «Bonne Chance» begonnen haben
2. diese Untersuchung in den Jahren 2016 und 2017 und ohne Kostenfolge für den Kanton durch das Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Schul- und Unterrichtsforschung, der Universität Bern und/oder durch das Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation der Pädagogischen Hochschule Bern durchführen zu lassen
3. das Passepartout-Projekt zu kündigen und die Lehrmittel «Mille Feuilles» und «Clin d'oeil» zu ersetzen, falls die Kinder, die den kosten- und zeitintensiven Frühfranzösischunterricht besucht haben, bei den Evaluationstests nicht signifikant besser abschneiden werden
4. Alternativen zum Unterrichtsbeginn im dritten Schuljahr vorzulegen, falls die Mehrlektionen durch den auf das dritte Schuljahr vorverlegten Unterricht zu keinen signifikant besseren Französischsprachkenntnissen geführt haben

Begründung:

Die Frühfranzösischlehrmittel «Mille feuilles» und «Clin d'oeil» überfordern viele Schulkinder. Vor allem fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern bereitet bereits die Standardsprache grosse Probleme. Es muss auch berücksichtigt werden, dass mit dem Frühfranzösischunterricht das Wochenpensum in der Volksschule erhöht wurde.

Von den Lehrpersonen werden nur für dieses Fach enorme Anforderungen gestellt. Die von den Lehrpersonen fürs Frühfranzösisch verlangte zweijährige Weiterbildung (2 Wochenlektionen und zusätzliche Hausarbeiten) zur Erreichung einer Sprachkompetenz eines Niveau C1 und eine methodisch-didaktische Weiterbildung im Umfang von 12 Tagen, verteilt auf ein Jahr, ist eine 4 Millionen Franken teure, jährlich wiederkehrende Belastung. Die neue Dotation an Lektionen wiederum kostet ca. 14 Millionen Franken. Dazu kommen Einrichtungen wie Computer-, CD-, und Videoarbeitsplätze, damit die Schulkinder die Lernmaterialien zu «Mille feuilles» und «Clin d'oeil» anwenden können. Die neuen Französischlehrmittel kosten im Jahr und pro Schulkind 9 Franken mehr als das Lehrmittel «Bonne Chance», und es müssen neu für sieben und nicht bloss für fünf Schuljahre Lehrmittelanschaffungen getätigt werden. Diese Mehrkosten sowie 30 Prozent der Finanzierung der Mehrlektionen belasten die Gemeinden enorm. Diese jährlich wiederkehrenden Kosten für den Kanton und die Gemeinden von ca. 18 Millionen Franken verlangen, dass der Kosten-/Nutzeneffekt mit entsprechenden Evaluationstests abgeklärt wird.

Das Versprechen bei der HarmoS-Abstimmung, den Fremdsprachenunterricht in den verschiedenen Kantonen zu harmonisieren, wurde nicht umgesetzt. Stattdessen wurden das Frühsprachenlernen und eine fragwürdige Didaktik, trotz kritischer Stimmen von Lehrpersonen, Pädagogen und Sprachwissenschaftlern, eingeführt. Die Kinder sollen in ein Sprachbad eintauchen. Das Bad ist gross wie ein See, die Kinder sind Nichtschwimmer/-innen. Doch Schwimmhilfen (Rechtschreibung, Grammatik oder Wörtlilernen) sind nicht vorgesehen. Bei dieser Art von Sprachenlernen werden mit Kopfhörern Texte und Geschichten übers Ohr wahrgenommen. Dazu passende Bilder auf dem Computer sollen das Textverständnis erleichtern. Die Kinder arbeiten meist individuell am Computer. Die Methode ist eine Nachahmung des Sprachenlernens in einem fremdsprachigen Gebiet oder in einer fremdsprachigen Familie. Es ist aber erwiesen, dass diese Art von Sprachenlernen nur möglich ist, wenn ein Kind mindestens 40 Prozent seiner Wachzeit mit dieser Fremdsprache konfrontiert ist. Deshalb war von Anfang an klar, dass diese Lehrmittel für das Sprachenlernen mit 2-3 Lektionen pro Woche nicht taugen würden.

Der Protest von Eltern, von Lehrpersonen, vor allem von denjenigen, die vorher mit dem Lehrmittel «Bonne Chance» erfolgreich unterrichtet haben, wird immer lauter, und auch Schulbehörden und Gemeindevertreter/-innen beklagen die hohen Kosten. Leider herrscht aber in der Schullandschaft ein Klima der Angst vor Repressionen, ja sogar Stellenverlust. Diese Stimmung wirkt sich auf die Gesundheit der Lehrkräfte und das Wohlbefinden im Kollegium negativ aus. Auch die Kinder sind frustriert, wenn sie in der siebten Klasse feststellen, dass sie kein Verb konjugieren können und nicht die geläufigsten Wörter kennen.

Deshalb muss nun die Politik handeln, das heisst: Einerseits müssen die Kenntnisse in den verschiedensten Bereichen (Verstehen/Sprechen) der französischen Sprache nach fünfjährigem Unterricht mit dem Lehrmittel «Bonne chance» mit demjenigen des 7-jährigen Unterrichts mit den Lehrmitteln «Mille feuilles» und «Clin d'oeil» verglichen werden, und andererseits muss daraus die Frage nach dem Kosten/Nutzeneffekt beantwortet werden.

Begründung der Dringlichkeit: Da 2016 die Kinder, die mit dem Lehrmittel «Bonne Chance» unterrichtet wurden, bereits in die 8. Klasse kommen werden, muss die Auswertung dieser Studiengruppe sofort aufgeleistet werden.

Verteiler

- Erziehungsdirektion
- Grosser Rat